

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 54 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 10 Pfg. die Spalte oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicate Inserate mit entsprechendem Ausschlag. — Eingeladene, im redactionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monats-Beilage.

Nr. 42.

Donnerstag, den 17. April 1902.

68. Jahrgang.

Die Vergütung für die von den Gemeinden im Monat April dieses Jahres an Militär-Pferde zur Verabreichung gelangende Marschfourage beträgt:

für 50 Kilo Hafer	8 M. 75,9 Pfg.,
" " Heu	4 " 72,5 "
" " Stroh	3 " 92,3 "

Dippoldiswalde, am 11. April 1902.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Losow.

Sn.

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei-Nutzung der sogenannten Reinholdshainer Teiche soll
Freitag, den 18. April d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungszimmer des Rathhauses anderweit auf 10 Jahre verpachtet werden.
Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Dippoldiswalde, am 10. April 1902.

Der Stadtrath.
Voigt.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Hauptübung der beiden Feuerwehren (frei- und Pflichtfeuerwehr) findet an einem Sonntage des April oder Mai auf besondere Alarmierung statt.

Der Stadtrath.
Voigt.

Die revolutionäre Bewegung in Belgien.

Erneut geht in dem industriereichen Belgien der Geist der sozialen Revolution um, welches Land während der letzten Jahrzehnte ja schon wiederholt erste Arbeiteremaneuten gesehen hat. Infolge der systematischen Wählerereien und Hegereien der belgischen Sozialistenführer zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts ist es in der Hauptstadt Brüssel selbst wie in einer ganzen Reihe größerer Provinzialstädte im Laufe der verflossenen Woche zu theilweise recht blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Gendarmerie einerseits und den aufgeregten Arbeitermassen andererseits gekommen. Speziell in Brüssel trugen die Unruhen den Charakter eines vollendeten Straßenaufruhrs, es gab hierbei zahlreiche Verwundete und sogar einige Tode, auch wurden an mehreren Punkten bereits regelrechte Barricaden errichtet, die von den Gendarmenmannschaften mit stürmender Hand genommen werden mußten. Von derartigen blutigen Straßenunruhen bis zur offenen wirklichen Revolution ist es nur noch ein Schritt, und die belgische Regierung verkennt denn auch den Ernst der Lage keineswegs, was die getroffenen umfassenden militärischen Vorkehrungsmaßnahmen und die Einberufung der Bürgergarden in Brüssel und den Provinzialhauptstädten bezeugen. Verschärft wird die bestehende Situation noch dadurch, daß sich zunächst unter den Bergleuten Belgiens gerade jetzt eine abermalige Streikbewegung bemerklich macht, welche rasch wächst und hier und da bereits einen gewalthätigen Charakter aufzuweisen beginnt. Der Generalrath der belgischen Arbeiterpartei will überhaupt die Parole eines allgemeinen Ausstandes der Arbeiterschaft des Landes zur Erzwingung der politischen Forderungen der Arbeiter ausgeben, an diesem Dienstag sollte er, wie es hieß, anheben. Es ist aber ohne weiteres klar, daß ein allgemeiner Streik die zu Allem entschlossenen Elemente in der Arbeiterschaft Belgiens mit einem Male zur Geltung bringen würde, und dann könnte ein bloßer Ausstand sich allerdings leicht in einen gefährlichen Aufstand verwandeln. Zunächst freilich fehlt den jetzt in Belgien wiederum so Tage tretenden revolutionären Bestrebungen offenbar noch die notwendige Organisation, die verschiedenen Putsch in den einzelnen Städten waren bis jetzt lokaler Natur und ließen eine einheitliche, planvolle Leitung vermissen. Vielleicht gelingt es darum der Staatsgewalt auch diesmal, das Heft in Händen zu behalten und die entstandenen Unruhen wieder zu unterdrücken, ehe sie sich zu einer das ganze Land durchwühlenden Aufstandsbewegung entwickeln. Viel, ja eigentlich Alles kommt indessen hierbei darauf an, ob sich das Militär als treu erweist und im Nothfall den Rebellen rücksichtslos zu Leibe geht, ist doch gerade in Belgien die sozialdemokratische Propaganda mit ihren revolutionären Tendenzen schon vielfach in die Arme eingebrochen, und auch jetzt wieder ist von dort über sozialistenfreundliche Rundgebungen eingezogener Reservisten berichtet worden. Die belgische Regierung spielt daher mit der Aufbietung des Militärs gegen die meuternden Arbeitermassen zweifellos ein etwas gewagtes Spiel, dessen Ausgang völlig von der Gesinnung der Truppen abhängt. Sicherlich haben aber in dem verhältnißmäßig noch jungen Belgien die monarchistische Treue und die Ergebenheit gegenüber der Dynastie noch lange nicht so feste Wurzeln in der Nation geschlagen, wie es in den allerersten der älteren monarchischen Staaten der Fall ist. Weder Leopold I. noch Leopold II. ist es gelungen, sich und ihr Haus recht populär im Lande zu machen, trotz der mancherlei ausgezeichneten persönlichen Eigenschaften und der Regententugenden, die bereits der erste Herrscher Belgiens aufwies und welche auch seinen Sohn und Nachfolger schmückten; käme es nun doch zu einer

wirklichen Revolution, so würde es demnach an der wahren Grundlage zur Bekämpfung derselben, an der Volkstheilnahme der Dynastie, fehlen. Das Klügste wäre es jedenfalls, wenn die belgische Regierung den sozialistischen Revolutionsmachern den Wind aus den Segeln nähme, indem sie wenigstens ein erweitertes Stimmrecht zugestände, leider scheint es indessen nicht, als ob sich das jetzige Ministerium de Smet de Nayer zu einer solchen Konzession an die Arbeiterpartei entschließen werde, zumal es auf die reaktionäre Kammermehrheit Rücksicht zu nehmen hat. Aber schließlich steht das Staatswohl höher als alle Parteinteressen, und gerade die gegenwärtige belgische Regierung sollte sich dessen erinnern, daß ihr Vorgänger, das liberale Cabinet Vandenspeereboom, im Jahre 1899 seine durchaus ungenügende Wahlreformvorlage infolge der hochgradigen Entrüstung im Lande wieder fallen lassen und zuletzt selber zurücktreten mußte.

Totales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Am kommenden 1. Mai wird auf den sächsischen Staatsbahnen der neue Sommerfahrplan in Kraft treten, welcher ja auch für die Bahnen unserer Umgebung mehrfache Änderungen bringt. So z. B. Linie Hainsberg—Ripsdorf. Diese Linie wird wieder mit den bekannten Sonn- und Festtagszügen ausgestattet, die aber zum Theil nur bis Ende August verkehren. Vom 17. Mai bis 30. August werden an Sonnabenden die beschleunigten Züge von Ripsdorf 12 Uhr 40 Minuten Mittags nach Hainsberg—Dresden (Ankunft 2 Uhr 23 Minuten) und von Dresden Hauptbahnhof 3 Uhr 30 Minuten, von Hainsberg 4 Uhr 2 Minuten Nachmittags nach Ripsdorf (Ankunft 5 Uhr 13 Minuten) abgelassen. — Linie Klingenberg—Frauenstein. Die tägliche Zugzahl ist von 4 auf 3 in jeder Richtung vermindert worden. Die Früh- und Abendzüge sind unverändert, die Mittagzüge erhalten Anschluß 12 Uhr 20 Minuten von Dresden Hauptbahnhof und zum Zuge 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags in Dresden.

— Von seltenem Jagdglück begünstigt, schoß Herr Restaurateur Wustlich dieser Tage auf dem großen Teiche einen Haubensteißfuß, Colymbus cristatus. Dieser schmutzige Vogel hat die Größe einer Ente, der Kopf trägt als Schmuck einen getheilten Federbusch. Der Oberkörper ist glänzend schwarzbraun, die Kehle weiß, der Stragen rostroth und der Unterleib glänzend atlasweiß. Er kommt in Europa, Asien und Amerika vor, bewohnt aber nur größere Wasserlächen und ist daher bei uns nicht heimisch, sondern eine Seltenheit.

— Als ein Kuriosum bei den neuen Briefmarken ist es sicherlich zu betrachten, daß auf dem linken runden Brustschildchen der Germania deutlich die Zahl 15 zu lesen ist. Diese Sonderlichkeit ist durch die eigenthümliche Schattenvertheilung entstanden. Zuerst bereitet es Schwierigkeiten, die Zahl zu sehen; hat man das Phänomen aber erst einmal entdeckt, so geht es Einem wie mit den berühmten Bexirbildern „Wo ist die Raß?“ — man sieht es fortwährend.

— Eine aufregende Fahrt gab es am Sonnabend für die Fahrgäste in einem Wagen vierter Klasse eines von Reichen nach Dresden fahrenden Zuges. Ein Schieferdeder aus Döbeln hatte sich der Länge nach auf den Boden ausgestreckt, wodurch er viel Platz wegnahm. Als er zum Aufstehen aufgefordert wurde, schlug der Mensch während um sich und verletzte mehrere Personen, ja er wollte sogar nach seinem Schieferdederhammer greifen, wurde aber daran verhindert. Man mußte die Nothleine ziehen und den Mann fesseln lassen. In Dresden wurde der Wütherich von der Polizei in Empfang genommen.

Schmiedeberg. Am morgenden Donnerstags konzertirt

im hiesigen Gasthose wieder die vollbesetzte Stadtkapelle aus Dippoldiswalde, die noch vom Neujahrstage her hier in angenehmer Erinnerung steht. Sie tritt diesmal uniformirt auf und bietet ein vollständig neues, sorgfältig vorbereitetes Programm und verspricht der Besuch des Konzertes ganz lohnend zu werden.

Reinhardtsgrimma. Am vorigen Sonntage ward hier ein hochinteressanter, seltener Genuß geboten, wie man ihn sonst nur in der Großstadt haben kann. Der hiesige Radfahrer-Klub veranstaltete im „Erdgerichte“ ein Konzert, wozu er die Mitwirkung der Kunstmeisterfahrer Döring und Müller gewonnen hatte. Gewöhnlich wird auf Reklameplakaten die Sache weit übertrieben, und diese alte Erfahrung wird auch die Ursache zu dem nur mittelmäßigen Besuche genannter Veranstaltung gewesen sein. Allein diesmal übertraf das Gesehene alle, selbst die höchsten Erwartungen, und viele Leute werden es bereuen, die Gelegenheit verpaßt zu haben; denn die Leistungen der beiden Herren grenzten an das Unglaubliche. Wer es nicht gesehen hat, der hält es einfach für unmöglich, daß auf dem Zwei- oder gar auf dem Einrade von einem bez. zwei Herren derartige Produktionen ausgeführt werden können, und doch schienen die mit vollendeter Sicherheit und anmüthiger Gefälligkeit vorgeführten Uebungen kinderleicht zu sein. Man nahm den Eindruck mit nach Hause, daß dem bisher unerreichten Kunstreiter des Zirkus in dem Kunstfahrer ein ebenbürtiger und gefährlicher Rivale erstanden ist. Der veranstaltende Klub selbst trat mit einem ziemlich schwierigen Reigen, der auch von 6 Mitgliebern zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt wurde, zum ersten mal vor die Oeffentlichkeit.

Börnersdorf. Nachdem bereits im vergangenen Jahre unserem Kirchschullehrer Schneidenbach für seine Bemühungen um den Gesang in Schule, Kirche und Haus eine Anerkennung seitens der Gemeinde aus Staatsmitteln zu Theil werden konnte, ist ihm am Ofterfest nun auch die staatliche Anerkennung zu Theil geworden in Gestalt des „Rantor“-Titels.

Chemnitz. Die hiesigen Sozialdemokraten tragen sich, weil ihnen keine Säle zur Verfügung stehen, mit der Absicht, in der Ostvorstadt ein Gewerkschaftshaus zu errichten, und zwar auf genossenschaftlicher Grundlage. In einer am Sonnabend abgehaltenen Versammlung wurde bekanntgegeben, daß 300000 M. Kapital in sicherer Aussicht stehen, daß ein großer Versammlungsraum, mehrere Vereinszimmer, Gaststube und Garten geplant seien; auch soll eine der Neuzeit entsprechende Herberge untergebracht werden. Eine begünstigte Resolution wurde einstimmig angenommen.

Reichenbrand bei Chemnitz. Dieser Tage wurde einem der ältesten Arbeiter Deutschlands, dem 95 Jahre alten Strumpfwirker Ferdinand Klemm, der jetzt noch seiner Arbeit obliegt, durch Amtshauptmann Dr. Hallbauer ein Diplom überreicht.

Richtenwalde bei Chemnitz. Beim Brunnengraben stieß man hier auf ein 1/4 Meter dickes Steinkohlenflöz. Es werden Untersuchungen angestellt werden, ob es nach der Tiefe hin an Mächtigkeit zunimmt.

Riesa, 12. April. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute Mittag 12 Uhr am Albertplatz, indem das dreijährige Töchterchen des Hammerarbeiters Thiele hier, Kastanienstraße 7 wohnhaft, von einem Straßenbahnwagen überfahren und dabei am Kopfe so schwer verletzt wurde, daß es sofort todt war. Wie verlautet, hat das Kind einem anderen Gefährt, das die Straße daher kam, ausweichen wollen, es ist dabei unglücklich Weise gerade auf der Straßenbahnstrecke gefallen und so unter den inzwischen herantollenden und wohl nicht mehr aufzuhalten gewesenen Straßenbahnwagen gekommen.